

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

V. Wie ein grosser Eifferer in Priesteresform sein Weib Beicht hoeret / [...]

**urn:nbn:de:bsz:31-101139**

Der neuen Zeitung!

in namen/vnd mit guten trucknen streycken sein Haupte  
gar wol behren. Nach dem biß in sein Hauß giengen/  
die Frau vnd all ihr zugehör namen/heim in ir Hauß  
führten/vnd Toffano arges dräuweteten. Nach solchen  
verlauffenen sachen/Toffanus seine schande vnd scha-  
den verdecken ward / vnnnd daß er durch sein groß eif-  
fern war verführet worden / als der die Frau ohn maß  
lieb hett / alle seine gute Freunde vnnnd Günner anrüf-  
fet/durch die er so viel wircket / daß ihm das Weib von  
ihren Freunden mit gutem frieden wider werde / der er  
verhieß nimmermehr zu eiffern. Vnd vber das er ihr ein  
gut frey vrlaub gab / zuthun vnd zulassen was ihr liebet/  
doch das mit solcher Fürsichtigkeit / daß er sein nicht se-  
he. Also er als der einseitige gute Bawer thet/ dernach  
dem empfangenen schaden den Stall zusperret. Also  
sterben alle/die nicht mit frieden leben wollen.

V.

Wie ein grosser Eifferer in Priesters form sein  
Weib Beicht höret / dem sie zuverstehen gibet wie sie ei-  
nen Pfaffen bule vnnnd lieb habe/der alle Nacht mit ihr schlaffen  
komme. Vnnnd dieweil der Eifferer hinder der Thür des Hau-  
ses in der wart lag / zusehen wenn der Frauwen Bule  
käme/in dem die Frau ihren Bule oben vber das  
Dach ein zu ihr kommen hieß mit jm  
ihr freude hett.

**J**ametta ward gefordert von dem Konig/  
auch ein eifferige Fabel zusagen/die sprach : Es  
war in der Stadt Arimel gar ein reicher Kauff-  
mann an Gut vnd Gelt/aber ein Eifferer/der hatte gar  
auf

auß dermassen ein schönes Weib / vnd ohne maß vmb  
ihrer schöne eyfferen warde / ihr vor andern Männern be-  
sorger / kein andere vrsach nicht hette / dann daß er jr ohn  
maß so wol wolt / vñ sie lieb hette / sie sauber / rein / vnd mit  
kleydern schön hielt / auch sie sich stäts zu seinem willen



stieße / vmb eines solchen willen er meynet / ein jeglicher  
ander sie / als er / lieb hette / vnd wie sie ihm seinen gefallen  
zu lieb würde / also sie auch ein andern thet / das waren  
alles zu nichte vnd vnweise Manns gedanken vnd Ar-  
gument / sein eyffern war also groß / daß er solche hut thet /  
vnd die gute Fraw so streng vnd hart hielt / daß vielleicht  
manchem Mann / der in den todt verurtheilet were / he  
gethan wardt / ich geschweiz daß sie in die Kirchen oder  
auff Hochzeiten hett gehen mögen. Ich sprich / sie dorffte  
den Fuß nicht für die Thür setzen / noch an kein Fenster  
gehen / noch vmb keiner vrsach willen auß dem Haus  
sehen Ein solcher bracht jr ein streng hart Leben / vnd so  
viel mehr / da sie sich solches / daß ihr Mann besorget / vn-  
e iiii schül.

### Der newen Zeitung!

schuldig sahe. Doch nach etlicher vergangner zeit / da sie  
 sich den Mann also hart halten sahe / ihr gedacht sinn zu  
 finden / ihr freude vnd lust zugeben / damit was ihr der  
 Mann vnd Eyyferer thet / ihr recht thet. Nun mocht die  
 Frauw in keinen weg an kein Fenster gehen / noch weg  
 hette / sich in lieb gegen jemandt zuerzeigen / der sich irer  
 lieb vnterfangen hett / Nun ihr wol kundt war / das in  
 Hauß neben irem Hauß / etliche hübsche Jungen woh-  
 neten / Ihr gedacht zusuchen / ob sie irgendi in der Mau-  
 ren / die zwischen ihrem Hauß vnd dem andern war / ein  
 loch fünde / dadurch sie also lang sehe / biß sie der Jungen  
 einen in dem Hauß sehe / der ihr gefiele / mit dem zureden  
 vnd ihm ihr lieb / huld / vnd guten willen geben / vnd  
 ihn zu ihrem willen bringen möchte / woer deß willig  
 were / vnd ihr huld nehmen wolte / damit sie sich zu  
 zeiten in freundslicher lieb bey ihm finden möchte / vnd  
 ein solchen ihren elenden leben ein wenig möchte Buss  
 thun / vnd als andere Frauen ir zeit vertreiben / also lang  
 biß dem Mann sein eyffern vergienge / vnd ein theil auß  
 schwitzet. Zuhand nach solchem ihrem bedencken / als der  
 Mann nicht zu Hauß war / an der Mauren ein klunfen  
 fand / die durch die Mauren auß ins ander Hauß gieng /  
 durch die sie wol erkannte / das an demselbigen end eine  
 kammer war / ihr wol gedacht in der selbigen kammer ein  
 Junger von dem Hauß genant Philippus / wohnen sol-  
 te / vnd wo dem also were / all ihre Sach richtig vnd  
 schlecht were. Vnd durch eine Magd / der sie getrawet  
 möchte / die vmb ihren wissen leyd trug / erforschen vnd  
 erspēhen ließ / vnd fürwar fand / das dieselbige Kammer /  
 darein die klunfen gieng / deß Jungen Philippi Kam-  
 mer war / darinnen er allein schlieff / vnd das loch der  
 Mau-

Mauren so offte besehen giengen / biß daß sie den Jungen  
 in der Kammer ersah. Vnnd zu zeiten / wenn sie ihn in  
 der Kammer vernam / kleine steinlein durch das loch ab  
 in die Kammer fallen ließ / vnd das so oft thet / daß ei-  
 nest der Jung zu der Mauren giengen vnd wunder zu-  
 sehen / was doch die steinlein fallen machte / dem die Fraw /  
 als bald sie ihn ersahen heit mit leisser stimm rüffte / vnd  
 er / als der sie an der rede vnd stimm erkant hette / jr ant-  
 wort / vnd sprach: Fraw was begeret jr / vnd sie / als die  
 zu der stund gute weil vnd zeit hette / ihm alle ihre Mey-  
 nung öffnete vnd alle Sach zu wissen thete. Des der edel  
 Jung ohn massen wol gemuth vnd froh war / zuhande  
 auff seinem theil das loch der Mauren weiter machte /  
 doch in solcher maß / das er von niemandt gemercke  
 ward / da sie beyde täglich ihr gesprech mit einander het-  
 ten / einander angriffen / die Hände einander botten.  
 Doch vmb des Efferers grosser hut willen nichts an-  
 ders beginnen mochten / in solcher zeit die heiligen Wel-  
 henacht sich nahete / die Fraw zu dem Mann sprach / wo  
 es sein gefallen were / sie gern an dem N. Morgen wolt  
 zur Metten gehen / beichren / vnd zum Gottes dienst sich  
 bereiten / als denn ander Christen Menschen thun / der  
 Efferer zu jr sprach: Fraw was Sünde hastu began-  
 gen / daß du wilt beichren? Du wie dünckst dich / sprach die  
 Fraw / meynst du daß ich heylig sey / darumb daß du  
 mich versperst hestest: Es ist versehenlich ich sey ein Sün-  
 derin / als die andern Personen die auff Erden leben /  
 Aber ich wil dirs nichts sagen / denn du bist kein Priester.  
 Vmb der wort willen der Efferer noch viel mehr denn  
 vor enffern ward / vnnd ihm gedachte wege zuzuchen / der  
 Frawen Sünde zuvernemen / vnd bald bedacht hette /

### Der neuen Zeitung/

wie ihm ein solches ohn der Frauen wissen möcht kundt  
werden / zu der Frauen sprach : Er ihres Kirchen gehen  
vnd beichten wol zufrieden were / daß sie im Namen  
Gottes gienge / wenn sie wolt / doch in keine andere  
Kirchen gienge / denn allein in ihre Capellen / vnd  
ihrem Caplan beichtet / oder wem er ihr / sie Beicht zuhö-  
ren / geb / vnd daß sie frühe in der Beicht gienge / vnd  
zuhandt darnach wider zu hauff käme. Die Frau ließ  
sich bedüncken / sie des Manns sinn vnd Meynung den  
mehrtheil vernommen hatt / zu ihm sprach : Wie sie  
das gern thun wolt. Da nun der heilig Morgen / vnd  
die zeit zur Metten zugehen kommen war / die Frauwe  
frühe auffstunde / sich bereitet / vnd nach des Manns ge-  
bott in die Kirchen gienge. Der Eufferer auff dem an-  
dern theil auch in die Kirchen came / vnd mit dem Ca-  
plan der Kirchen verborgen sein Ordnung gab / was er  
der Frauen halben vermeynt zuthun / vnd bald des  
Pfaffen Rock / Kappen / vnd Chorrock anlegt / die Kap-  
pen umb seinen Hals wickelt / als denn gemeynlichen  
der Priester gewonheit ist / die ein wenig für sein Gesicht  
zohet / vnd sich in den Chor in ein Stul nidersetzet. Da  
nun die Frau in die Kirchen kam / nach ihrem Ca-  
plan fragete / der baldt zu ihr came / vnd vernam daß sie  
wolte beichten / zu ihr sprach : Er zu der stundt nicht ge-  
schickt were Beicht zuhören / sondern er ihr einen an-  
dern an seine statt geben wolte / baldt gienge / vnd ihr  
den Eufferer gab / der sich so wol nicht verbergen moch-  
te / daß er von ihr nicht erkannt were. Da das die Frau  
sah vnd vernam / mit ihr selbst gedaht / des Gott lie-  
bet / daß der von einem Eufferer so baldt ist zu eim Pfaf-  
fen worden / doch laß nur mich mit ihm schaffen / ich soll  
ihm

ihm geben das er suchen gehet. Vnnd des gleichen nicht  
 there/ noch sich merken ließ / sonder sich baldt zu seinen  
 Füßen nieder sencket/ anhub in dem Namen Gottes ihre  
 Sünd zu sagen! Der Eufferer hetz etlich kleine Stein-  
 lein in den Mund genommen/ die in an dem reden irren  
 solten / damit er in dem fragen von der Frawen nicht er-  
 kennet würde/ dann in allen andern sachen sich verende-  
 ret hetze. darumb er ohn zweiffel meyhet/ er solte von ihr  
 nicht erkannt seyn. Nun die gute Frawe vnter andern  
 ihren worten ihm gesagt hetz/ wie sie Ehelich were/ vnnd  
 einen Mann hetz / vnnd sagt da bey / wie sie einen  
 Pfaffen lieb hetze / vnnd er alle Nacht mit ihr schlaffen  
 käme. Da das der Eufferer vernam/ ihn nicht anderst  
 dacht/ denn ein Schwert sein Herz durchgieng/ vnnd  
 were nicht gewesen/ das er fürbas begeret hät zu wissen/  
 er hätte das Beicht hören sehen lassen / vnnd were dar-  
 von gangen. In dem er sich selbst oberwandt / vnd still  
 sitzen blieb/ vnd die Fraw fürbas fragere / zu ihr sprach:  
 Nun wie geschicht das / ligt nicht ewer Mann bey euch?  
 Die Fraw sprach: Ja Herr / Der Eufferer sprach: Nu  
 wie mag denn der Pfaff bey euch liegen? Herr sprach die  
 Fraw/ ich weiß nit mit was kunst er das thut: Es ist kei-  
 ne Thür nit so wol versperrt/ wenn er dar kompt / das er  
 die nicht auffsehue/ vnnd wenn er an mein Kammerthür  
 kompt/ ehe das er die Thür auffthut / vor etliche Wort  
 spricht/ in dem mein Mann allwegen entschlaffe/ vnd als  
 bald er ihn entschlaffen vernimpt/ die Kammerthür auff-  
 thut/ hinein gehet / vnd sich zu mir leget/ das fehlt ihm  
 nimmer. Da sprach der Eufferer: Fraw/ das ist ubel  
 vnd nicht wol gethan/ vnnd ihr werdet euch eins solchen  
 erlassen. Die Fraw sprach: Herr das gelob ich mit nicht.

## Der neuen Zeitung.

zu thun/denn ich hab in zu lieb/ So mag ich euch keine  
 Buß sprechen/sprach der Eifferer. Die Frau sprach  
 Das ist mir leyd / denn ich bin nit zu euch kommen euch  
 lügen zusagen/denn möcht ichs gethun/ ich sagt es euch.  
 Da sprach der Eifferer : Fürwar Frau/mir ist umb  
 euch leyd/das ich euch also sehe ewer Seel verdammen.  
 Aber ich sol mich euch zu lieb mühen/ vnd besonder Ge-  
 bet in euerm namen zu Gott thun / die euch vielleicht/  
 wo es Gottes gefallen ist/helffen möchten / vnd wil euch  
 zu zeiten meinen Clericeen schicken/darbey ihr mich wis-  
 sen laßt / ob euch mein Gebet geholffen habe / Were es  
 denn Sach/das euch mein Gebet geholffen het/so wolt  
 ich fürbas GOTT für euch bitten. Zu dem die Frau  
 sprach: Das solt ihr nicht thun / ir solt mir niemande zu  
 Haus schicken/denn wo mein Mann des warneme / er  
 eiffert also sehr/das ihm alle Welt nicht auß dem Haupt  
 brächte/oder jr anderer sach halben zu mir schicket / denn  
 ich het von ihm in diesem Jahr kein ruhe. Der Eifferer  
 sprach: Frau des habi kein sorg/denn ich sol solche wege  
 halten / das ihr von ihm in keinem argen solt verdacht  
 werden. Die Frau sprach : Trauwer jr das zu thun/  
 so bin ich sein wol zufrieden / das ihr thut was euch lieb  
 ist/mit diesen worten ihre Reichtender / die Buß em-  
 pfing/auffstand/vnd Mess zu hören gieng. Der Eis-  
 ferer inn seinem Unglück geschwollen auffstund / des  
 Pfaffen Gewande gieng auß zuziehen / vnd sich heym  
 zu Haus süger/vnnd bedencken ward / wie er den Pfaf-  
 fen bey dem Weib ergreifen möcht / darmit er einem  
 vnnd andern böß spiel zurichten möcht. Die Frau  
 nach der Mess zu Haus kam / an des Manns gestalle  
 wol vernam/das sie ihm ein böß Jahr geben het. Vnd  
 so best

so best er mocht/was er geihan hätt/verbarg/vnnd nam  
 ihm für/die nechste Nacht an der Haußthür zuwarten /  
 ob er den Pfaffen / wenn er die Thür auffthät/möcht er-  
 greiffen/vnnd ihm sein Haut voll schlagen. Da nun der  
 abende kommen war / zu der Frauen sprach / er müß  
 dieselbe Nacht anderst wo essen vnnd schlaffen / darumb  
 sperr wol alle Thüren / besonder die Haußthür / vnnd die  
 mittlen an der Stiegen/vñ der Kammerthür nicht offen  
 vergiß / vnnd wenn dich Zeit düncket/so gehe schlaffen.  
 Die Fraw sprach: Gehe in dem namen Gottes Da nu  
 der Mann hinweg gangen war / vnnd sie alle Thüren wol  
 verriegelt hätt/vnnd zeit daucht / zu dem loch der Muren  
 giengen / dem allerliebsten zu ihr zukommen ein Zeichen  
 gab. Der schnell zu dem Loch came/dem sie alles/das  
 sich das mal ergangen vnnd verlauffen hätt zwischen jr  
 vnnd dem Eiferer / sagte / vnnd wie er ihr zu verstehen  
 hätt geben / auß zuessen vnnd schlaffen / aber ihr zweif-  
 felt nicht / er sey in dem Hauß/oder vmb das Hauß / zu  
 sehen/ob jemand heint zu mir komme. Darumb dächte  
 mich / vnnd wer mein g: fallen/du kämest hinach zu mir/  
 vnnd nemeß den Weg oben vber das Dach des Hau-  
 ses / da du mich zu mehrmalen gesehen hast das Haar  
 an der Sonnen bleichen / damit wir das mit Freuroden  
 hehnt bey einander finden mögen. Der Jung zu der  
 Frauen sprach: Fraw zu euch zukommen / bin ich wil-  
 lig / vnnd last mich darfür sorgen. Da nun die Finstere  
 Nacht kommen war / der Mann wol gewapnet sich in  
 die Hut setzet / biß Pfaffen / der zu der Frauen kom-  
 men solt / wartet / vnnd sich vnter in dem Hauß / nahe  
 bey der Thüren / in eine leere Kammer verborgen hette /  
 vnnd die Fraw alle Thüren vnnd Thor weidlich ver-  
 sperrt

## Der neuen Zeitung.

sperret vñnd verriegelt hätte / besonder die an der mittel  
 Striegen / darmit der Efferer hinauff in das Haus nie  
 kommen möchte. Vñnd da beyde liebe Zeit danchte/sich  
 zu einander fügten/ zu Beth giengen/ vñnd ihr Freuw  
 mit einander härten / also dieselbig Nacht mit einander  
 der liebe spielten. Da nun der neuwe Tag angien/ der  
 Jung sich wider zu Haus füget. Der Efferer vbel zu  
 muth vñnd traurig / als der die ganze Nacht vngeffen  
 vñnd vngetruncken / an der kühle gestanden war / von  
 frost mehr tod denn lebendig / des guten Psaffen gewar-  
 tet hätte / doch da es gegen dem Tag gieng/ er das wa-  
 chen nicht mehr mocht vertragen / vñnd in ein andere  
 Kammer vñten in dem Haus schlaffen gieng / da er  
 biß auff den Abend lag vñnd schlieff. Vñnd nun alle  
 Thüren geöffnet waren / er desgleichen thäte als ob er  
 von anderst woher käme / auff vber die Stiegen gieng /  
 sich zu Tisch setzet / vñnd aß. Nach dem er einen jungen  
 Schüler in Form als ob er des Psaffen / dem die Frau  
 gebeicht hatt/ Clericus wer / zu ihr schicket / vñnd die Frau  
 fragen ließ / ob der / als sie wol wißt / mehr kām ? Dem  
 die Frau antwortet / als die des Mannes Bosheit ver-  
 nam / vñnd den Schüler wol kante / sprach : Er we-  
 re die vergangene Nacht nicht kommen / vñnd wo er  
 also thät / er ihr vielleicht auß der gedächnuß kām / vñnd  
 sein vergeß / wiewol wider ihren Willen were sein zu  
 vergessen. Nun was mag ihm der grosse Efferer an-  
 dencken / so er der Frauwen Antwort vernimpt ? Er  
 stunde viel manche lange Winter Nacht des Psaffen  
 zuwarten / in dem die schöne Frau / vñnd der Jung  
 ihr Freuw der liebe eins von dem andern namen / doch  
 nach solchen langen wachen / der Efferer solche Mü-  
 he

He nicht lenger verragen mocht. Eines Tages mit sehr  
 herrlichem Anblick die Frauwe fragt / was sie dem heil  
 ligen Mann gebeicht hätte / vñnd was das bedeutet / daß  
 sein Clericus so ofte zu jr käme? Die Frau sprach: Sie  
 wöll ihm darvon nicht sagen / denn es wär nicht zimlich.  
 Der Efferer sprach: Du zumichtes böses Weib / nun  
 weiß ich doch alle deine Beschäfte / vñnd was du ihm ge  
 sagt hast. Nun will ich von dir wissen wer der Pfaff ist /  
 den du so gar lieb hast / vñnd der durch deine Kunst alle  
 Nacht durch versperrte Thür eingehet / vñnd bey dir ligt /  
 oder du mußt mir dein Leben geben / da wiß dich nach zu  
 richten. Die Frau ihm antwort vñnd sprach: Es we  
 re nicht war / sie keinen Pfaffen lieber. Nun wie ist dem /  
 ist es dir so bald vergessen / sprachst du nicht also zu dem  
 Pfarhern der dich beichten höret? Die Frau sprach:  
 Du sagest gleich als werest du selbs darbey gewesen /  
 vñnd nicht als hätte ers dir gesagt / es ist war / ich saget  
 ihm gar wol was mir eben zusagen war. Der Effe  
 rer sprach: Nun wolan sag mir wer ist der Pfaff / vñnd  
 thue das bald: Die Frau lachend zu ihm sprach: Es  
 thut mir in meinem Herzen auß der massen wol / daß  
 ein Mann / der sich von einer schlechten Frauen anföh  
 ren laß / als man den Ochsen bey den Hörnern in die  
 Fleischbanck thut / wie wol du nit weiß warest / seyther du  
 den bösen Geist des Efferen in deinen Gedanken vñnd  
 gemüth ohn alle vrsach nament / vñnd je einfeltiger vñnd  
 thörichter du bist / so viel ich meine ehr mindert. Clau  
 bestu mein guter Mann / daß ich blinde an den Augen  
 sey / als du bist? Fürwar nein ich / dann mit meinem  
 sehen ich den Pfaffen gar wol erkannt / der mein Beicht  
 höret / vñnd weiß daß du derselbig warest: Darumb ich  
 mir

## Der neuen Zeitung/

mit fürname dir zugeben / das du von mir suchen gien-  
 gest/ vnd dir das sager das dir nicht liebet. Aber werest  
 du ein weiser Mann / als dich düncket das du seyest / du  
 hättest nicht die heimlichkeit deiner Frawen durch solche  
 weg gesucht / vnnnd ohn alle arge Gedancken wol soltest  
 vernommen haben / das das ohne zweiffel / das ich dir  
 sager / nicht war were. Ich sagte dir / wie ich einen Pfaf-  
 fen lieb hätte / warest du nicht derselbige / den ich nicht  
 vnbillich lieb habe ? Mehr sagte ich dir / wie er alle Thü-  
 ren auffschäte / vnnnd ihm keine Thür meines Hauses ver-  
 sperre were / wenn er zu mir schlaffen käme. Nun sage  
 mir du guter Mann / welche Thür vnsers Hauses ist  
 dir je versperre gewesen / wenn du zu mir hast kommen  
 wollen ? Vnd als oft du deinen Schüler zu mir schick-  
 test / embott ich dir nicht / du werest bey mir nicht gewe-  
 sen ? Nun was seltsamen Manns magst du mir seyn /  
 das du dich die falsche vntugend des eiffern hast vber-  
 winden / vnd so schendlich blenden lassen. Vnd du bist  
 des Nachts in dem Hause verborgen gelegen / vnd hast  
 mir zu verstehen geben / anderswo zuschlaffen / Ich sag  
 dir / das du ab von deiner einseitigkeit laffest / vnd werde  
 zu ein Mann / laß dein eiffern vnnnd böse Gedancken/  
 damit du nicht jedermans gespödt seyest / die deine Thor-  
 heit vernemmen. Ich sprech vñ schwere dir des zu Gott  
 vnd allen Heiligen / käme es mir in meinen sinn / dir die  
 Hörner zumachen vnnnd auffzusetzen / vnnnd hättest du  
 hundert Augen / als du zwey hast / ich solte dich bey ihm  
 allen blenden / vnnnd meinem Willen ein gnügen thun/  
 ohn dein wissen. Dem bösen Eifferer wol dauchte / die  
 Fraw ihm die Wahrheit gesagt hätte / sich gang besche-  
 met sahe / vnd ohn andere Red vnd Antwort / die Fraws  
 für

für weiß / fromb vñ ehrbar hielte / so ihm erst eiffern noch  
 were gewesen / Er sich des gang abthet / als da er sein  
 nicht noch war / vnd sich ohne Vrsach aller darinn ver-  
 walt hätt. Also die weise Frau gung vrlaub hätt / ihr  
 Freude zunehmen / ihren Vülen vñnd Liebhaber / niche  
 mehr vber das Dach / als die Katzen / ein zu ihr kommen  
 thät / sondern züchtiglich zu der Haushür auß vñnd  
 ein gehen befahle / mit ihr Freude vñnd Lust der Liebe zu  
 haben.

## VI.

Wie Lisabetta bey Leonetto ihrem Vühlen ist /  
 vñnd von Herr Lamprecht dem Ritter auch lieb gehabt  
 war / der zu derselbigen Stunde auch zu der Frauen kam / mit  
 ihr Freude zunehmen / vñnd die weil sie beyde in solchen freu-  
 den stehen / der Mann zu Hauß kommet / vñnd die Frau den  
 Ritter mit bloßem Schwerdt in der Handt vber die Stiegen  
 abweist / weg reit / vñnd der Frauen Mann

Leonettum selbs h. vñnd  
 beleytet.

**E** wie rechte war dem Eifferer gesche-  
 hen / des lachten die Weiber alle / darnach ge-  
 hott der König Pamptnee / in den Sachen fort  
 zufahren / die sprach : In vnser wüdtigen Statt / die al-  
 les gutes voll ist / war ein Edel junge Frau / eines  
 Ritters Weib / der fast reich / redlich / vñnd in dem Re-  
 giment gar ein fürnehmer Mann war. Vñnd wie sichs  
 dann oft begibt / daß der Mann nicht allwegen einer-  
 ley Spieß niessen mag / sondern bis weilen etwas neu-  
 wes begeret / vmb des willen der jungen Frauen  
 von jrem Mann zu Veth jrer notturff nach / nicht ein-  
 f gnügen